

Rückseite beachten.


„OBSERUER“


I. österr. behördl. konz. Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

in Berlin, Budapest, Chicago, Christiania, Genf, Kopenhagen, London, Madrid, Mailand, Minneapolis, New-York, Paris, Rom, San Francisco, Stockholm, St. Petersburg.

(Quellenangabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt aus: REICHSPOST, WIEN

vom: 17. 2. 1917

Theater, Kunst und Musik.

— Arnold Schönberg. Die vorige Konzertwoche gehörte Arnold Schönberg, dem „modernsten aller Modernen“, indem das Hofe Quartett in seinem 4. Kammermusikabende ein neues Streichquartett in D moll und die Bläser-Kammermusik-Vereinigung der Hofoper im großen Musikvereinssaale eine Kammer-sinfonie in E dur für 15 Solo-Instrumente dieses Komponisten ausführte. Ersteres „Werk“ konnten wir wegen des gleichzeitigen Konzertes des Violinisten Meurer nicht — genießen. Doch Berufsgenossen versicherten uns, daß das besagte Streichquartett in einem Sage eine volle Stunde dauerte, ohne etwas inhaltliches zu sagen und daß es der Kammer-sinfonie in seinem ganzen Weisen völlig gleicht. Diese ist das gränlichste, was wir je in unserem Leben gehört haben. Das eigentliche Grundthema, welches nach einem schrillen Biff anhebt, ist ein Quartengang (F B Es As), der sich in der Gegenbewegung wiederholt, wonach später diese schönen Tonintervalle abwechselnd auch miteinander geben. Von den 15 Soloinstrumenten geht jedes seinen eigenen Weg, zuweilen ein Schwerpunkt in der Polyphonie, allein der „Meister“ schämt sich offenbar jeder Konsonanz und will den bisherigen guten musikalischen Geschmack verhöhern. Mahlers Sinfonie, über die wir neulich schrieben, ist noch Klafzismus gegen diese Ragenmusik! Da die „Sinfonie“ auch in einem fortlaufenden Sage geht und mithin gar keinen Ruhepunkt bietet, verließ das Publikum während der Produktion massenweise den Saal. Schönberg wurde jedoch von den jugendlichen „Stürmern und Drängern“ (auch Direktor Mahler war anwesend) gerufen und er dankte jedem einzelnen Solisten; er mußte dies auch, denn die Aufführung dieses musikalischen Ungeheuers unter der Führung Hofes, der abwechselnd spielte und dirigierte, war ein künstlerisches Meisterstück. Was noch an diesem Abende von den Blas-künstlern gespielt wurde, war eine melodische, größtenteils an Overturmusik streifende Kammer-sinfonie für Klavier, Streichinstrumente und Bläser von Wolf-Ferrari und ein Divertissement, bestehend aus Chanson und Danes von Vinzenz d'Erny, recht amütsige feinsinnige Sätze. Im Hofe-Quartett war jedoch die demonstrative Begrüßung des herrlichen Streichquartetts von Schubert die beste Antwort auf den vorangegangenen Schönberg. Das Publikum ist zur demonstrativen Ablehnung solcher musikalischer Untaten vollkommen berechtigt; denn sonst würde noch schließlich das Kellingel der „Elektrischen“ und das Automobilsignal im Ideal der Musik!